



# Umstrittenes Projekt am Millstätter See

Acht Millionen Euro sollen in der Region für die Neuinszenierung der Ufer-Promenade investiert werden. »Müssen Innovationen schaffen«, sagen die einen. Kritiker verweisen auf die noch fehlende Infrastruktur.

Jolanda Woschitz

**Millstatt** Die Destination Millstätter See soll als unverwechselbare Tourismusregion etabliert werden. Das rund Acht-Millionen-Euro-Projekt (finanziert vom Land, von den Gemeinden und Unternehmern) wird zurzeit heftig diskutiert. Entstehen sollen eine attraktive Norduferpromenade mit weit in den See hineinreichenden begehbaren und beispielbaren Plätzen unter dem Titel »Promenaden und Logenplätze« in Seeboden, Millstatt und Döbriach/Radenthein. Die Realisierung ist bis 2015 vorgesehen.

**KTZ:** Ein faszinierendes, zugleich aber nicht unumstrittenes Tourismusprojekt soll am Millstätter See realisiert werden – die Neuinszenierung der bislang stiefmütterlich behandelten Uferpromenade sowie begehbare Seezugänge.

**Wilhelm:** Wir alle an diesem Tisch sind uns einig, dass wir bezüglich Tourismus Innovationen schaffen müssen. Wir

bekommen Gäste nur dann hierher, wenn wir sie überraschen. Bei dem angestrebten Projekt ist es so, dass wir in der fantastischen See-Berg-Kombination den Millstätter See in die Hauptauslage stellen. Und wenn man von einem See spricht, dann ist es ganz klar, dass man an ihn ranwill. Bislang ist die Norduferpromenade für den Gast kaum sichtbar, steht in der zweiten Reihe und hat den Charme der 1970er- und 80er-Jahre. Wir wollen mit dem Projekt den Gästen vermitteln, es gibt eine neue Art von Promenade – und das in Zusammenhang mit unseren Seeberührungen.

**KTZ:** Wie sehen diese Berührungen konkret aus?

**Wilhelm:** Die Schaffung einer Gesamtpromenade beinhaltet Einbauten in Seeboden, die »Landschaft im See«, in Millstatt einen »See Walk« sowie in Döbriach das »Buch im See«, da wir dort auch die Geschichte der Region erzäh-

len wollen. Zudem sind die Plätze beispielbar.

**Hipp:** Als Vertreter von Radenthein weiß ich, dass die Projektentwicklung nicht gerade eine leichte war. Nach wie vor gibt es Punkte, die umstritten sind, aber im Grunde unterstütze ich voll das Vorhaben, eine neue, zeitgemäße Erlebniswelt auszustellen. Wir haben eine wunderschöne Landschaft und eine ebensolche Natur, welche wir erlebbar machen müssen.

**Neuschitzer:** Ich werde jetzt wieder der Schlimme sein! Im Grunde gehe ich ganz damit konform, dass wir Innovationen benötigen, den Gast überraschen und Ganzjahreseinrichtungen brauchen. Aber wir haben hier ein anderes Problem: Am Millstätter See gibt es nur mehr zehn bis 15 Betriebe, die funktionieren und zeitgemäß den internationalen Anforderungen nachkommen. Wir müssen 300 Tage im Jahr Tourismus

## »Kärntner Tisch«

An der Diskussion zum Thema Investitionen am Millstätter See beteiligten sich: Maria Wilhelm (Chefin der MTG), Bgm. Martin Hipp (Radenthein), die Touristiker und Hoteliers Siggie Neuschitzer (Trebesing) und Mathias Aniwanter (Millstatt), ÖZIV-Bezirksobmann Kurt Hofer und Hellmuth Koch, GF der Seebodner Tourismus GmbH.

machen und können nicht von zwei Monaten leben. Ein paar Wege in den See hinaus werden die jetzige Situation nicht ändern. Wenn die Grundinvestitionen für die Betriebe nicht zentral gemacht werden, brauchen wir über diesen Brillant-ring, diese Goldkette nicht zu reden, solange wir noch eine hinige Unterhose anhaben.

**Aniwanter:** Dennoch erachte ich es absolut für notwendig, dass wir wieder ein innovatives Projekt am Millstätter See in Angriff nehmen. Wenn die öffentliche Hand für Neuerungen sorgt, dann werden auch die privaten Unternehmer aufspringen und sagen: »Hurra, da passiert nun etwas, und wir sehen eine bessere Perspektive, uns zu vermarkten.« Es braucht vor allem ein Miteinander.

**KTZ:** Herr Hofer, als Bezirksobmann des Österreichischen Zivilinvalidenverbands – wie beurteilen Sie dieses Projekt?

**Hofer:** Ich bin im Großen und



Maurer (3)

Es diskutierten: Mathias Aniwanter, Kurt Hofer, Hellmuth Koch, Maria Wilhelm, Martin Hipp, Jolanda Woschitz und Siggie Neuschitzer.

Ganzen auf der Linie von Herrn Neuschitzer. Und kann nur sagen, dass der Kärntner Tourismus im Argen liegt. Wir haben in Europa 22 und mehr Prozent der Bevölkerung, die sich jenseits der 50 Jahre bewegen. Wenn diese Gruppe als Gäste auslassen, dann sind Tausende Arbeitsplätze gefährdet. Aber gerade für diese Menschen, die mobilitätseingeschränkt sind, ist in unserem Bundesland kaum irgendwo ein Quartier zu finden. Mit Investitionen, die nicht groß sind, könnte man 120 Millionen Menschen motivieren, »Lust auf Kärnten« zu haben, wobei ich den Slogan für einen Schwachsinn halte und dafür plädiere, ihn in »Kärnten für alle« umzubenennen.

**Wilhelm:** Es ist unbestritten, dass öffentliche Projekte barrierefrei sein müssen, das ist bei uns auch so angedacht. Also, die Leute müssen sich auf der Promenade bewegen können, müssen eine Seeberührung im Sinne unserer Marke

machen.

**KTZ:** Zwischenfrage: Es gab von Unternehmern die Kritik, dass im Projektvorfeld zu wenig Informationen flossen.

**Wilhelm:** Das Ganze ist ein laufender Prozess. Bei der öffentlichen Präsentation hatte jeder die Möglichkeit, sich zu informieren. Zudem finden laufend entsprechende Veranstaltungen statt.

**KTZ:** Vonseiten der Seeboden Touristik, wie stehen die Sympathiewerte für das Projekt? Der Gemeinderat hat sich ja einstimmig für die »Promenaden und Logenplätze« ausgesprochen.

**Koch:** Auch wir von Seeboden sind der Meinung, dass etwas gemacht werden muss und man im Zuge der Investitionen sagt, man greift etwas an. Bislang ist das Gemeinsame, der Schulterschluss herausgekommen. Nur so schaffen wir es, voranzugehen. Mein Interesse gilt vor allem den Privatzimmerunterneh-

mern. Es muss der Mut bestehen, zu investieren und dass die Unternehmer sehen, es wird etwas gemacht. Dann können sie mitziehen. Für mich ganz wichtig ist die Dimension des Projekts, bei dem man von einem Punkt zum anderen sieht.

**KTZ:** Stichwort Dimension. Auch dieser Aspekt des Projekts wird von Kritikern heftig in die Mangel genommen.

**Wilhelm:** Wenn wir Gäste hierher bringen wollen, müssen wir in Basics investieren, sprich in Basisleistungen als Voraussetzung, damit die Menschen sagen: »Jetzt bin ich neugierig, ich schau mir das an.« Mit dem Projekt haben wir die Möglichkeit, uns neu darzustellen und zu präsentieren. Das ist entschieden buchungsentscheidend.

**KTZ:** Herr Aniwanter, Frau Wilhelm betont, dass es einen Unterschied gibt, ob man eine Destination oder einen Be-

trieb bewirtschaftet.

**Aniwanter:** Für mich gibt es in dieser Frage immer ein Ineinandergelien. Kurz gesagt: Der Betrieb muss genauso fit sein wie die Destination. Sollte diese Tatsache auseinanderklaffen, dann bekommen wir Probleme. In den letzten 30 Jahren hat es sich so entwickelt, dass der Ausbau der Orte zurückgeblieben ist, ebenso wie jener vieler Betriebe. Aber es haben sich auch viele Betriebe erneuert und feiern nun Erfolge. Leider sind das einfach zu wenige, wir brauchen eine Initialzündung, dass wir sagen, die Infrastruktur hat sich gewandelt. Wenn das gelingt, dann haben wir das große Geschäft gemacht, das Projekt Millstätter See könnte als ebensolche Initialzündung dienen, damit schwächere Betriebe mitziehen oder Investoren sich melden.

**KTZ:** Herr Koch, wie soll die Region heißen? »Komfort-Region« oder »Lust auf Kärnten«?